

Verlagsnachricht Schauspiel FAMILIEN? GESCHICHTE(N)?

Am 15. Mai ist der Internationale Tag der Familie. Aber gibt es die traditionelle Familie überhaupt noch? Oder ist sie in Auflösung begriffen und längst Geschichte? Wir wollen Ihnen aus diesem Anlass heute eine Auswahl unserer interessantesten Stücke zum Thema Familie vorstellen.

**Antonia Brix/ Matthias Fankhauser/
Florian Steiner**
SÖHNE & VÄTER

2 H

UA: 21.10.04, Theater an der Sihl, CH-Zürich; R: A. Brix
⇒ **DE - frei -**

A. Brix * 1968 in Ffm.; lebt in München

M. Fankhauser * 1966 in CH-Trub; lebt in CH-Zürich

F. Steiner * 1981 in CH-Brugg; lebt in Saarbrücken

Einen Vater hat jeder, und: Jeder Mann, egal ob Aufsteiger, Rebell oder Spießler, ist ein Sohn – und ein potentieller Vater. „Söhne & Väter“ erzählt von der Vielschichtigkeit der Vater-Sohn-Beziehungen, von wahren Vätern, von solchen, die es nie gab, und denen, die es vielleicht geben sollte – oder auch besser nicht. In den 21 lose aneinander gereihten Szenen, in denen die Schauspieler in die verschiedenen Vater- und Sohnrollen springen, kommen essentielle Dinge zur Sprache, u. a. die Frage,

ob man seinen Vater wirklich geliebt hat. Oder sagt man das nur so dahin, weil er eben der Vater ist ... Soll man in einer Grabrede eine Bewunderung und Liebe heucheln, die man nicht fühlt, oder soll man sagen, wie es ist, beziehungsweise war: „Unser Vater Ruedi Strässle hat gesoffen, ist fremd gegangen, Klammer: Huren, hat seine Söhne gehasst, und nun ist er Gott sei Dank tot!“

„Entstanden ist ein assoziationsreiches Stück über ein stets aktuelles Thema, dessen spezielle Tiefen noch längst nicht die Auseinandersetzung erfahren haben wie etwa Mutter-Töchter-Beziehungen.“

(www.vorstadt-theater.ch)

„Väter und Söhne ist, wie Mütter und Töchter, Liebe, Hass, Aggression, Zärtlichkeit, Wut, Reue. Hochproblematik. Die Regisseurin Antonia Brix nimmt die Problematik auf und stellt sie in 'Väter und Söhne' als Zweipersonenstück dar. Sie verzichtet auf elektronische Dekoration und vertraut auf die Schauspielkunst.“

(*Blick*, 23.10.04)

F Wir Kinder haben von unserem Vater enorm viel profitiert!

M Wie bitte?!

F Er hat, äh, Humor!

M Ja, bei Familienfesten, wenn er getrunken hat.

(Brix/ Fankhauser/ Steiner, *SÖHNE & VÄTER*)

Nick Carpenter

BLUTSBANDE

(Bloodtide)

aus dem Englischen von Anne Fritsch

2 D, 1 H

☞ 1999, **Outstanding Original Script**, Calgary One Act Play Festival

UA: 1998, Montréal & DuMaurier Theatre, CDN-Montréal,

R: J. Maxwell ⇒ 1999, Pumphouse Theatre, CDN-Calgary, R: D. Barrett ⇒ **DSE - frei -**

N. Carpenter * 1968 in Solingen; lebt in CDN-Montréal

Irgendwann kommt der Tag, an dem die Kinder keine Kinder mehr sind, an dem sie ihre eigenen Wege gehen und sich von ihren Eltern lösen. Das ist für beide Seiten nicht einfach – was aber, wenn der Vater seine Tochter seit ihrem dritten Lebensjahr auf den Schultern getragen hat? Wenn die Tochter nie darum gebeten hat, herunter gelassen zu werden, und nach der langen Zeit nicht mehr laufen kann?

Nick Carpenter hat ein wunderbar skurriles Bild für ein gängiges Thema entworfen: 13 Jahre lang trug der Mann das Mädchen, die nunmehr junge Frau, auf seinen Schultern durchs Leben. Über die Jahre hinweg haben sich beide ganz gut mit dieser Konstellation arrangiert. Nun aber stehen sie vor einem Problem: Die Tochter ist zu groß, der Vater zu schwach geworden, und beide leiden körperlich unter der Situation. In einem für Vater wie Tochter schmerzhaften Prozess müssen sie sich von einander lösen und lernen, ohne den anderen zurecht zu kommen.

In der nur auf den ersten Blick geradlinigen Geschichte behandelt Carpenter eine ganze Reihe von Themen: die Lösung aus Abhängigkeiten, aber auch das Abhängig-Machen durch zu viel Liebe, emotionalen Betrug und Missbrauch, den Umgang mit dem Verlust eines geliebten Menschen ... Und nichts davon ist einseitig: Der Vater ist nicht nur böse, die Tochter hat nicht nur gelitten, und auch die scheinbar souveräne Ärztin ist nicht davor gefeit, ähnliche Fehler zu machen wie der Vater ...

“Fascinating ... Carpenter’s writing deftly blends the lyrical with the macabre.” (*Montréal Gazette*, 1999)

ÄRZTIN Ihr Blut passt nicht zusammen.
 STAAL Oh, jetzt gehen Sie aber –
 GINA Wessen Blut?
 ÄRZTIN Ihr Blut und das Blut dieses Mannes.
 STAAL Das Blut deines Vaters.
 GINA Ich versteh nicht –
 STAAL Das ist eine eifersüchtige Frau ohne Liebe und ohne Familie. Sie versucht, uns auseinander zu reißen. (Carpenter, *BLUTSBANDE*)

Ann-Christin Focke

HIMMEL SEHEN

3 D

📖 Stückauszug abgedruckt in: Roeder, Anke (Hrsg.): 55 Monologe für Frauen, Henschel Verlag, Berlin, 2006

🌐 übersetzt ins Spanische von Soledad Lagos (Ver Cielo) (www.goethe.de/theaterbibliothek)

UA: 27.04.06, Bayerisches Staatsschauspiel, Marstall, München; R: S. Baier ⇨ ÖE: 24.01.09, Vorarlberger Landestheater, Bregenz; R: R. Aichinger

A.-C. Focke * 1983 in Konstanz; lebt in Frankfurt am Main

„Schwabenkinder“ wurden die Kinder aus Vorarlberg, Nord- und Südtirol sowie der Schweiz genannt, die alljährlich zu den Kindermärkten ins Schwäbische zogen. Seit der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts wurden Tausende Kinder von ihren Eltern zum Arbeiten nach Schwaben geschickt, um auf den Märkten wie Vieh verkauft zu werden und mit dem geringen Lohn für ihre Sklavenarbeit ihre Familien zu ernähren. Eine grundlegende Änderung trat erst ein, als 1921 auch die österreichischen Kinder in Württemberg schulpflichtig wurden.

Ann-Christin Fockes Stück „Himmel sehen“ hat diesen historischen Hintergrund, doch die Autorin benutzt ihn lediglich als Folie, um eine allgemeingültige Geschichte von Macht und Ohnmacht zu erzählen. Im Zentrum stehen dabei die „Frau Baronin“ und ihr Dienstmädchen Anna. Anna hat sich gegen ihre Freundin Charlotte durchgesetzt und die begehrte Stelle bei der Herrschaft bekommen, während Charlotte zu den gefürchteten

„Saubauern“ muss. Doch auch Annas Traum vom Dienstmädchenleben hält der Realität nicht stand: Sie wird von der gnädigen Dame gedemütigt und psychisch gequält. Nachdem Anna anfangs noch hofft, sich die Gunst ihrer Herrin erarbeiten zu können, entwickelt sich das Verhältnis bald zu einem erbitterten Kampf, in dem die Macht der Herrschaft immer mehr ins Wanken gerät. Bis Anna die Schwäche hinter der harten Fassade der Baronin erkennt und den Spieß endgültig umdreht.

Ann-Christin Focke zeigt, wie eine kaputte Gesellschaft kaputte Menschen hervorbringt, wie aus dem Gequälten ein Quälender, aus dem Geschlagenen ein Schläger wird. Vor dem historischen Hintergrund stellt die Autorin ganz aktuelle Fragen nach den Folgen körperlicher und seelischer Gewalt: Was wird aus einem Menschen, der seine Kindheit in einem Klima der gegenseitigen Verachtung verbringt?

„Himmel sehen“ ist ein von Geschichte befreites Historienstück, eine Parabel über Macht vor der Folie tatsächlicher Ereignisse.“ (*Süddeutsche Zeitung*, 29.04.06)

„Über die bloße Geschichte zweier ausgebeuteter Tiroler Mädchen hinaus, die natürlich zu Herzen geht, beinhaltet das kleine Stück noch anderes: nämlich wie der ausgeübte Druck von oben jeweils weitergegeben wird nach unten. Also wie die von der Baronin gedemütigte Anna sich den kalten Gestus ihrer Herrschaft zulegt, wenn sie der kleineren Charlotte gegenübertritt. Dass man bei 'Himmel sehen' durchaus auch an 'Die Zofen' von Jean Genet denkt, ist für die Jung-Dramatikerin nicht ehrenrührig.“ (*Münchener Merkur*, 29.04.06)

FRAU Deine Familie hat dich weggeschickt.

ANNA Wir sind ... viele Geschwister, und es gibt wenig zu essen ... Es ist zu wenig für alle.

FRAU Dein Vater kann seine Kinder nicht ernähren.

ANNA Er tut, was er kann. (Focke, *HIMMEL SEHEN*)

Lukas Holliger

DER SCHÖNSTE TOD MEINES LEBENS

3 D, 2 H

⇨ UA - frei -

L. Holliger * 1971 in CH-Basel; lebt auch dort

www.lukasholliger.com

Hans und Sabine Alster haben Angst vor dem Alter. Sabine möchte ihre Gene in einem Kind weiter wachsen sehen, während Hans seine Unsterblichkeit als Schauspieler im Ruhm sucht, der ihn über seinen Tod hinaus unvergesslich machen soll. Doch bevor sein alles entscheidendes Casting stattfindet, schneiden siniflutartige

NEU

Regenfälle das Paar von der Außenwelt ab. Sie können nicht mehr heraus. Herein kommen aber die merkwürdigen Nachbarn Ulrich und Heda Keus, deren Haus gerade weggespült wurde und die sich als erfolgreiche Unsterblichkeitsforscher herausstellen. Es beginnt auf verschiedenen Ebenen ein Wettlauf gegen die Zeit, der in abstrusen Beziehungs- und Gefühlswirren endet. Holliger überspitzt den Jugendlichkeitswahn unserer Zeit zu einer wunderbar grotesken Geschichte. Er verwebt geschickt vier Leben zu einem kleinen Gesellschaftsbild und lässt die Illusion vom unendlichen Dasein in einem göttlich-bizarren Ende gipfeln.

„Männer wollen immer spielen. Ich hasse Infantilität. Es gibt nichts Unterfordernderes als Kinder. Nur Langweiler wünschen sich Kinder. Eier befruchten kann ein Analphabet. Wer es nicht zu Ruhm schafft oder Weltfirmen gründet, gründet wenigstens eine Familie. Und dann verschwindet alle Lebenszeit im schwarzen Loch eines Schreihalses.“ (Holliger, *DER SCHÖNSTE TOD MEINES LEBENS*)

Lukas Holliger

ANGST VERBOTEN

1 D, 4 H

☞ Ursendung der Hörspielfassung: 23.05.07, Schweizer Radio DRS2, CH-Basel; R: S. Heilmann; ♪ M. Schütz

⇒ **UA:** 19.10.07, Theater Bremen; R: A. Buddeberg

„Angst verboten“, ist ein Stück über das Laster Angst und den paradoxen Versuch, sich die Angst aus Angst vor der Angst zu verbieten.

Hermann Peschler war Kunstturner. Aus Angst vor Verletzungen hatte der Familienvater den Spitzensport aufgegeben. Jahre später verliert er bei einem Verkehrsunfall seine Frau und landet im Rollstuhl. Sohn Michael hatte am Steuer gesessen. Der Vater kann ihm dies nicht

verzeihen. Schuldgefühle, Geldsorgen und Angst vor Einsamkeit dominieren den Familienalltag.

Nur Tochter Jana kämpft gegen die Angst. Im Tauchlehrer Patrick begegnet ihr ein Abenteurer und Hundenarr. Als sie dem Vater daraufhin einen Hund schenkt, gerät alles ins Wanken. Janas scherzhafte Bemerkung „Keine Angst, er beißt nur, wenn er Angst riecht“ löst Panik aus. Im Glauben, sie habe ihm böswillig einen Kampfhund geschenkt, tötet der Vater das Tier. Schlagartig geht es allen besser. Außer Jana.

Holligers Figuren schaffen sich selbst eine Atmosphäre der ständigen Bedrohung und leben in der Angst vor eingebildeten Gefahren und Feinden. Das so komische wie tragische Stück wählt die Familie als „Staat im Kleinen“, um gesellschaftliche Mechanismen freizulegen. Es zeigt, wie schnell aus Angst Gewalt werden kann – und wie lähmend ein Leben in Angst ist.

„Früher war diese Wohnung neu. Die Möbel. Die ersten großen Anschaffungen. Alles mit dem Schwung des Familiengründers. Und wir Kinder trugen dieses Heimatfilmgrinsen im Gesicht. Diese Freude am Nutella-Alltag gab es wirklich. Wir haben daran geglaubt.

Aber je schäbiger die Spannteppiche, je mehr Zeit an unserer Familie nagte, desto mehr Angst lag in der Luft.“ (Holliger, *ANGST VERBOTEN*)

John Brendan Keane

BIG MAGGIE

– EINE FRAU STEHT IHREN MANN

(Big Maggie)

aus dem Englischen von Klaus Hemmerle

6 D, 5 H

☞ 1987, **Sunday Tribune Arts Award**

UA: 1969, Gemini Productions, Opera House, IRL-Cork

⇒ 1988, Abbey Theatre, IRL-Dublin; R: B. Barnes ⇒

DSE: 27.10.95, LB Hannover; R: R. W. Kunze

J. B. Keane (1928-2002)

Eine kühle Distanz strahlt Maggie aus, fast wollte man sagen, sie sei eiskalt. Die Beerdigung ihres Mannes tangiert sie kaum, ihre Kinder erzieht sie mit strenger Hand. Keinen milden Zug hat sie an sich. Maggie scheint alles abgestreift zu haben, was an Weiblichkeit von ihr erwartet

wird. Dem gängigen Bild der Witwe kann und will sie einfach nicht entsprechen. Um sich freizuschlagen aus dem moralischen Konstrukt ihrer Mitmenschen, nimmt sie es in Kauf, ihre Umgebung zu verschrecken und ihre vermeintliche Sicherheit zu riskieren. Es ist ihr wichtiger, ein freier Mensch zu sein, das Leben so zu leben, wie sie es für richtig hält.

„Hier steht ein Mensch, der sich der Verlogenheit, der Träumerei, der sentimentalen Gaukeleien durch die beherrschende gesellschaftliche Moral zu entledigen sucht. [...] Keane geht es um ein Bild der Wüste, die durch martialische Moralanwendung entsteht. Und die Frauen, die ihre Sinnlichkeit und Wesensart den gelernten Mustern opfern, erscheinen dem Dramatiker nicht als Märtyrerinnen, sondern als Heldinnen.“

(*Sulinger Kreiszeitung, 04.12.95*)

MICK Ein Zuhause war das nie, Mutter.

MAGGIE Dafür hat Dein Vater gesorgt.

MAURICE Oh bitte, um der Liebe Gottes willen!

Seit er tot ist, hören wir nicht mehr auf, uns gegenseitig anzublaffen.

GERT Vielleicht könnten wir ja jetzt, wo er weg ist, wieder so was wie eine Familie werden.

(*Keane, BIG MAGGIE*)

Ralf-Günter Krolkiewicz

KEINEN TAG LÄNGER

Spiel für vier Schauspieler

3 D, 1 H

⇒ **UA - frei -**

*R.-G. Krolkiewicz * 1955 in Erfurt; lebt in Bredow/ Potsdam*

„schlimmer ist es/ nicht heraus zu können aus sich/ ein leben lang/ da sind die mauern wohlta/ wenn ich denk/ an die mauern im innern/ schwerer zu überwinden/ als der stacheldraht vorm fenster“

Doris hat ihr Kind umgebracht. Dessen Vater hatte Doris verleugnet und verstoßen. In ihrer eigenen Familie hat Doris nie Halt gefunden, war sie doch selbst ein ungewolltes und ungeliebtes Kind. Seit sechs Jahren sitzt Doris jetzt im Gefängnis. Heute kommt ihre Mutter zu Besuch. Zum ersten Mal. Sie kann Doris nicht verzeihen,

nicht den Mord, vor allem aber nicht, dass sie das Bild der heilen Familie zerstört hat.

Krolkiewicz reduziert Sprache und Dialoge aufs Wesentlichste, Doris' tragische Ausweglosigkeit wird durch eine sprachliche Dichte sinnfällig, die einem inneren Monolog nahe kommt und doch alles vermittelt, was entscheidend ist. Nichts darüber hinaus muss von anderer Warte aus erzählt oder erklärt werden. Durch die unterkühlte Knappheit, mit der die dramatische Entwicklung vorangetrieben wird, wird die Perspektive auf die Hintergründe, auf die inneren Vorgänge gelenkt. Ohne eine Moralinstantz einzuführen, lässt Krolkiewicz die Figuren in all ihrer Subjektivität reden, die verschiedenen Sichtweisen und Wahrnehmungen des Geschehenen stehen nebeneinander, prallen aufeinander und werden zum Kommentar des jeweils anderen.

bleicher doris braucht hilfe
mutter sie hat ihre familie
bleicher war nicht viel zu sehn davon
in den letzten jahren
mutter was geht sie das an (*Krolkiewicz, KEINEN TAG LÄNGER*)

Marie-Christine Lê-Huu

NEU

JOULIKS

oder ZUVIEL DER LIEBE

(Jouliks)

aus dem Französischen von Adriana Borra

3 D, 3 H

🏆 2006, **Prix Sony Labou Tansi des Lycéens** 🏆 2005,

Nominierung: **La Soirée des Masques**

📖 publiziert bei: Lansman editeur, B-Carnières, 2005

UA: 08.03.05, im Théâtre des Sources, F-Paris durch die Compagnie „D'après la pluie“/ Scène nationale 61/ Rive Gauche; R: G. Chatelain ⇨ **Kanadische EA:** 05.04.05,

im Théâtre d'Aujourd'hui, CDN-Québec; R: R. Bellefeuille

⇨ **Belgische EA:** 04.10.07, Z.U.T. – Zone Urbaine Théâtre, B-Brüssel; R: M. Haulot ⇨ **DSE - frei -**

*M.-C. Lê-Huu * 1970 in CA-Québec; lebt in CA-Montréal*

„Jouliks“ handelt vom Leben in all seinen Facetten: von der Liebe, dem Kummer, dem Tod, der Trauer und dem Glück. Erzählt wird die Geschichte aus der Perspektive der „Kleinen“, der Tochter von Vera und Zak. Die Liebe

ihrer Eltern scheint unantastbar, bis die Großeltern zu Besuch kommen und die unterschweligen Probleme offenbar werden. Zwar wehrt sich Vera lange gegen die Vorwürfe, die ihre Eltern ihr machen, trotzdem wird ihr bewusst, was ihr fehlt in ihrer unkonventionellen Liebe zu Zak: Beständigkeit, Rücksicht, Verbindlichkeit. Der Besuch der Großeltern wird zu einem Ventil: Die Verletzungen, die Vera lange in sich hinein gefressen hat, brechen ungebremsst heraus. Zak, der damit nicht umgehen kann, verlässt seine Familie. Zwar kommt er einige Zeit später zurück, die Angst der Kleinen, ihre Familie könne zerbrechen, führt jedoch zur Katastrophe. Weil sie will, dass ihre Eltern für immer zusammen bleiben, sperrt sie sie im Keller ein. Als sie sie wieder befreien will, sind beide tot. Marie-Christine Lê-Huu eine eindringliche Familiengeschichte geschrieben, die ist, wie das Leben: Glück und Unglück, Liebe und Tragik liegen sehr nah beieinander. Durch den so sachlichen wie verstehenden Ton der Kleinen wird jeder Ansatz von Kitsch aufgefangen. Was bleibt, sind die Gefühle, die das Leben ausmachen.

„Die wahre Geschichte, wie meine Eltern gestorben sind, hat mit den Alten angefangen. Sie sind an diesem einen Tag in unserem Leben gelandet. Das hat dann die Katastrophe gemacht.“ (*Lê-Huu, JOULIKS*)

Carles Mallol Quintana

NEU

VIEL WASSER

(Molta aigua)

aus dem Katalanischen von Charlotte Frei

2 D, 3 H

UA: 05.09.07, Sala Beckett, E-Barcelona ⇨ Lesung: 29.09.07, Kammerspiele, München (5. Wochenende der jungen Dramatiker); R: C. Pohle ⇨ **DSE - frei -**

*C. Mallol Quintana * 1981 in E-Figueres; lebt in E-Barcelona*

Zwei Paare und ein Sohn irren durch den heißen Sommer Barcelonas: Jeder hat seine Geheimnisse, jeder sehnt sich nach Nähe, keiner findet sie. Weil keiner weiß, was der andere auf seinen nächtlichen Streifzügen tatsächlich tut, trägt jeder eine große Portion Misstrauen mit sich herum. Statt miteinander zu sprechen, ergehen sich alle in Andeutungen und Gedanken: Jeder traut jedem alles zu. Nach und nach spitzt sich die Situation zu, die Aggressionen werden stärker, die Hemmschwelle sinkt: Es kommt zur Katastrophe.

Der junge katalanische Autor Carles Mallol Quintana fügt die Gedanken, Vermutungen und Realitäten der Figuren zu einem Puzzle zusammen, das sich wie das Leben selbst nicht bis ins letzte Detail zusammenfügen lässt. Die Menschen, von denen er erzählt, sind rätselhaft, traurig und voller Sehnsucht nach Leben. Heraus kommt ein feines Gespinnst aus Andeutungen und Unausgesprochenem, das berührt. Kontrastiert und ergänzt wird die Handlung durch die schwelenden Bedrohung, die von der defekten Wasserpumpe ausgeht, die einen Höllenlärm macht und zu explodieren droht – so wie die unterdrückten Gefühle der Figuren.

„Hundstage in Barcelona, die Hitze staut sich, die Wasserleitungen stöhnen unter dem Duschdruck. In dieser atmosphärischen Dichte schickt Carles Mallol seine fünf Figuren, zwei Paare und einen Sohn, auf nächtliche Streifzüge durch die Stadt. Sie alle kehren mit Geheimnissen zurück, halten die Emotionen gut unter Verschluss. Bis Pol ein Gerücht streut und eine Eifersuchtswelle lostritt.“

(*Ankündigungstext, Münchner Kammerspiele*)

„Glaubst du, wir wären gute Eltern?“

Ich weiß, es ist noch etwas früh, aber es ist, glaub ich, ein guter Zeitpunkt, darüber zu reden. Mich stört's nicht, wenn sie weinen, ich würde sie nie schlagen. Ich meine, wenn sie klein sind. Ich würde sie in die Schule bringen. Bei meinem Beruf geht das. Das ist gerade ein schlechter Augenblick, weil ich das Buch fertig übersetzen muss, aber du könntest beruhigt zur Arbeit gehen. Zur Arbeit, klaro, und nicht zum Bumsen mit einem Maurer. Ich sage ja nicht, dass du das irgendwann machst, aber man weiß nie. Jedenfalls würde ich die Kinder in die Schule bringen, und am Samstag könnte ich sie im Auto rumkutschieren. Sie sollen nie alleine sein. Zumindest wenn sie noch so klein sind.“ (*Mallol Quintana, VIEL WASSER*)

Jeremy Menekseoglu

ISMENE

(Ismene)

aus dem Englischen von Anke Ehlers

5 D, 1 H

UA: 08.01.04, Dream Theatre Company, USA-Chicago;
R: M. Kuziko ⇒ **DSE - frei -**
*J. Menekseoglu * 1974 in USA-Plattsburgh, N.Y.; lebt in USA-Chicago*

So lange Ismene denken kann, war ihre Familie vom Schicksal verfolgt. Und jetzt, da ihre Brüder im Kampf um die Herrschaft in Theben gefallen sind und Antigone, ihre Schwester, sich erhängt hat, ist die Reihe an ihr. Als letzter Spross der Familie des Oedipus wird Ismene für das Unheil verantwortlich gemacht. Kreon, ihr Onkel, der Verwalter des Königsthrones in Theben, schickt seine Nichte deshalb in die Verbannung. In einer Schule für aufsässige junge Frauen soll sie ihr Dasein fristen, bis

das Schicksal zuschlägt. Aber Ismene ist anders als ihre Schwester Antigone: Sie will keine weltliche Macht, sondern das Schicksal bezwingen, indem sie seine Allmacht in Frage stellt und auf Vernunft und Überlebenswillen vertraut. Ob sie es am Ende schafft, bleibt zu fragen.

“Ismene’ delivers the other side of an old legend.”

(*Chicago Tribune*, 09.01.04)

“[The play] draws on the historic drama but sets a modern scene in which to ask new questions about immortal themes.” (*South Bend Tribune*, 20.02.05)

“Although feminism is a main theme of ‘Ismene’, the fundamental struggles are existential. Ismene and her friends do not only defy the domineering men in their lives but also the gods themselves.” (*Truth*, 22.02.05)

„Ich weiß, wer ich bin und was mit allen in meiner Familie los war. Ich weiß, wie meine Vettern und Kusinen gelebt haben, meine Großeltern, meine Großtanten und alle meine Vorfahren. Mir ist bekannt, dass sie alle freiwillig gemacht haben, was ihnen vorbestimmt war. Sie töteten ihre Kinder, ertränkten sich, verloren den Verstand, ließen sich in Schlangen verwandeln, überließen sich ihrem Schicksal. Aber ich werde das nicht tun.“ (*Menekseoglu, ISMENE*)

Sera Moore Williams

SPURLOS

(Son)

aus dem Englischen von Anne Fritsch

1 D, 2 H

☞ 2001, Auszeichnung für die „**beste walisische Produktion**“ (www.theatre-wales.co.uk)

🌐 übersetzt ins Ungarische von Peter Horvath (A mit fiunk)

UA (in walisischer Sprache unter dem Titel “Mab“): 06.08.01, The National Eisteddfod, GB-Ruthin; **R:** S. Moore Williams ⇒ **Englischsprachige/ Korean.** **EA:** 07/2002, Munye Arts Theatre, ROK-Seoul, im Rahmen des “ASSITEJ World Congress and Performing Arts festival”; **R:** S. Moore Williams ⇒ **Ungar.** **EA:** 23.03.03, Kolibri Theatre, H-Budapest ⇒ **DSE - frei -**

*S. Moore Williams * 1958 in GB-Bangor; lebt in GB-Aberystwyth*

Ein 14-jähriger Junge verschwindet spurlos. Weder die Polizei noch seine alleinerziehende Mutter finden heraus, was mit ihm geschehen ist. Bis er – dreieinhalb Jahre später – auf einmal wieder auftaucht. Dass er auf einmal eine andere Augenfarbe hat und auch sonst gar nicht so viel mit ihrem verschwundenen Sohn gemeinsam hat, will die überglückliche Mutter erst nicht wahrhaben. Tief in ihr drin aber wusste sie gleich, dass der Junge ein Fremder

NEU

ist. Trotzdem hätte sie lieber einen Unbekannten als Sohn angenommen als weiter mit der Unsicherheit zu leben.

Sera Moore Williams erzählt ihre Geschichte in einer Spiel-im-Spiel-Situation: Drei Schauspieler verkörpern den vermeintlichen Sohn, die Mutter und den zuständigen Polizisten. Dabei fallen sie immer wieder aus ihren Rollen, ihre eigenen Lebensrealitäten vermischen sich zunehmend mit der Fiktion. So ist die Schauspielerin selbst überforderte Mutter eines Kleinkindes, während der Darsteller des Sohns kurz vor der Aufführung vom Tod seiner Mutter erfahren hat ... Mit diesen dramaturgischen Kniffen schafft Sera Moore Williams eine kritische Distanz zur dargestellten Geschichte: Sie nimmt dem verstörenden Stoff etwas von seiner Härte, ohne ihn zu verharmlosen, indem sie die Schauspieler in verbale Auseinandersetzungen darüber geraten lässt. Gleichzeitig spielt sie ein raffiniertes Spiel mit den verschiedenen Realitätsebenen – und den Möglichkeiten des Theaters.

“The thrilling play didn’t finish at the end of the performance, as there was so much there to think about. An uncompromising, emotional play, which played havoc with the conscience, and excited the subconscious. I have no doubt that it was successful as the themes and characters came alive to thrill the audience.”

(www.bbc.co.uk, 08/2001)

„Meine Mutter hat mich weggegeben, zu ihren Eltern, so bald das möglich war. Ich habe es nie verstanden. Und als ich sieben war, haben die mich weggegeben. Sie haben mich in ein Kinderheim gesteckt. Als ich sechzehn war, wurde ich wieder weitergegeben. In ein Heim für ältere Kinder.“ (*Moore Williams, SPURLOS*)

Dace Rukšāne

MORGEN KOMMT FLORINDA

(Rit atbrauks Florinda)

aus dem Lettischen von Matthias Knoll

2 D, 1 H

☞ 2001, Spezialpreis der internationalen Jury des lettischen Stückefestivals „Skate 2001“

🌐 übersetzt ins Englische von Margita Gailīte (Florinda Will Arrive Tomorrow)

UA: 10.05.01, Latvijas Dailes teātris, LV-Riga; **R:** Dz.Dz.Dzilindzers ⇒ **DSE - frei -**

*D. Rukšāne * 1969 in LV-Riga; lebt auch dort*

NEU

Roberts und Laura haben sich verloren auf dem Weg in ihr neues Leben: Sie mussten gehen, weg aus der Stadt, weg aus der Vertrautheit, rein in die Einfachheit des Landlebens. Dabei ist sie verschüttet worden, ihre Liebe zueinander. Roberts und Laura hören sich nicht mehr, sie sehen sich nicht mehr und sie spüren sich nicht mehr. Während Roberts seine Pläne für die ländliche Zukunft schmiedet, träumt Laura sich in ein Leben, dass sie hätte führen können, wäre sie Roberts nicht gefolgt. Während das Paar aneinander vorbei existiert, taucht unvermittelt eine alte Freundin aus der Vergangenheit des Stadtlebens auf: Florinda. Sie ist nur scheinbar auf der Suche nach Stille und Erholung, im Grunde spinnt sie eine Intrige, um Roberts Liebe zurückzugewinnen. Ohne es zu wollen, führt sie dem Paar die eigene Situation vor Au-

gen, lässt sie erkennen, wie weit sie sich von einander entfernt haben.

Dace Rukšāne zeichnet ohne Umwege ein Stück, dass von seiner psychologischen Spannung und den komplexen Charakteren lebt. Sie erzählt klar und schnörkellos

und zieht den Leser direkt in das intime Beziehungsgeflecht zwischen den Figuren hinein.

„Das böse Mädchen – Dace Rukšāne ist in ihrer Heimat Lettland Skandalautorin und Literaturstar – weil niemand so schön und so ehrlich über Lust und Liebe schreibt wie sie.“ (Brigitte, 20.06.07)

„Irgendwann hat mich das alles müde gemacht, ich schaute zurück auf das Gewesene und begriff allmählich, dass ich zur Ruhe kommen wollte – ich wünschte mir eine Familie, eine stabile Familie, ein Haus, Ruhe, Stille, keinerlei Hektik ... Laura war wie geschaffen dafür. Ich wusste, dass unser Zuhause immer der Ort für mich sein wird, wo ich Rückhalt finde ... Du hättest sehen sollen, wie sie aufblühte in den ersten Jahren, die wir zusammengelebt haben! Ich konnte zusehen, wie das kleine, unsichere Mädchen zu einer wunderbaren Frau wurde, wie sie sich meinen Händen und Plänen hingab, wie sie nach und nach ihre eigenen Tiefen entdeckte. Manchmal war ich stolz auf sie wie auf ein Kind, dann wieder liebte ich sie wahnsinnig ... Ja, und dann pasierte diese Sache.“ (Rukšāne, MORGEN KOMMT FLORINDA)

Andrea Maria Schenkel

TANNÖD

Ein Kriminalfall

Bearbeitung von **Maya Fanke** und **Doris Happl**

5 D, 3 H oder 4 D, 4 H (bei Mehrfachbesetzung)

UA: 15.03.08, Tiroler Landestheater, A-Innsbruck; R: M. Fanke ⇒ DE: 25.09.08, Stadttheater Fürth; R: M. Fanke ⇒ 02.11.08, WLT/ Westfälisches Landestheater Castrop-Rauxel ⇒ 17.01.09, Theater Regensburg, Velodrom; R: M. Bleiziffer ⇒ 22.01.09, Theater der Altstadt, Stuttgart; R: W. Klar ⇒ 15.03.09, Deutsches Schauspielhaus Hamburg; R: C. Dünßer/ O. Kukla ⇒ 2008/09, Option, Metropoltheater, München; R: J. Schölch ⇒ 2009/10, Tourneeproduktion, Konzertdirektion Landgraf, Titisee-Neustadt ⇒ Mitte Feb. oder Anfang April 2010, Badische Landesbühne, Bruchsal; Großes Haus

A. M. Schenkel * 1962 in Regensburg; lebt in Nittendorf
www.andreaschenkel.de

M. Fanke * 1961 in Singen; lebt in Nürnberg

D. Happl * 1961 in A-Enns; lebt in A-Innsbruck und Wien

„Sie nennen ihn nur noch den Mordhof, den einsam gelegenen Hof der Danners in Tannöd. Eine ganze Familie wurde in einer Nacht ausgelöscht, mit der Spitzhacke erschlagen. Die Danners waren eigenbrötlerische, mürrische Leute, man hatte nicht viel mit ihnen zu schaffen, und es gab seltsame Gerüchte über sie. Aber auch die Kinder wurden grausam ermordet, und so geht die Angst um im Dorf, denn vom Mörder fehlt jede Spur.

Andrea Maria Schenkel hat in ihrem Debütroman einen wahren Kriminalfall aufgegriffen. Das bayerische Hinterkaifeck war 1922 der Tatort des ungeklärten Verbrechens – eines der rätselhaftesten in der deutschen Kriminalge-

NEU

schichte. Trotz wiederholter Festnahmen wurde bis heute kein Täter gefunden, die Akten hat man 1955 geschlossen. Trotzdem gab es noch 1986 letzte Vernehmungen. Schenkel verlegt das Geschehen in die 50er Jahre, übernimmt wichtige Details und spielt mit erfundenen. Fiktion und Wirklichkeit greifen unmerklich ineinander und machen Tannöd zu einem kleinen Meisterwerk. In Aussagen von Zeugen, Erinnerungen von Opfern und Täterbeschreibungen wird schonungslos und eindrücklich das Porträt einer bigotten, ganz und gar nicht idyllischen dörflichen Gemeinschaft mit einem traumatischen Beziehungsgeflecht gezeichnet, das schließlich zum Mord führte. 'Der Dämon sitzt in jedem, und jeder kann seinen Dämon jederzeit herauslassen.' Ein Resümee, das so banal und grausam ist wie die Wirklichkeit.“ (Ankündigungstext, Tiroler Landestheater)

„Fanke und Happl haben den mehrfach preisgekrönten Roman-Bestseller 'Tannöd' von Andrea Maria Schenkel dramatisiert und in einen ungeheuer packenden Bühnenkrimi verwandelt.“ (Austria Presseagentur, 16.03.08)

„Dramaturgin Doris Happl und Regisseurin Maya Fanke haben das Gute wie Böse jeder Figur in allen Facetten seziiert und die Finger auf die wunden Punkte in der scheinbar dörflichen Idylle gelegt.“

(Tiroler Tageszeitung, 17.03.08)

„Die dichte und mit viel Applaus bedachte Inszenierung machte deutlich: Jenes Ineinandergreifen zwischen Zeugenaussagen, Erinnerungen der Opfer, Täterbeschreibungen, jenes eindringliche und schonungslose Porträt einer bigotten und wenig idyllischen Dorfgemeinschaft ist auch auf der Bühne vermittelbar.“ (Bayerische Staatszeitung, 20.03.08)

„Die Familie Danner. Tja, ich denke, die alte Frau Danner, die war eine gute Christin. Eine einfache Frau, die aber sehr gläubig war. Der alte Danner war ein Patriarch im guten wie im schlechten Sinne dieses Wortes. Sein Wort war innerhalb der Familie Gesetz. Niemand konnte sich gegen ihn auflehnen, niemand. Seine Tochter, die Barbara. Mmmh ...“ (Schenkel, TANNÖD)

Jutta Schubert

STRANDEN

3 D, 4 H

☞ Dieses Stück wurde durch die Eckenroth-Stiftung gefördert.

⇒ UA - frei -

J. Schubert * 1959 in Wiesbaden; lebt auch dort

www.schubert-jutta.de

Ein Literaturkritiker, der ein Interview mit einem Autor machen will, sich aber in dessen wesentlich jüngere Frau verliebt; eine Mutter, die gepflegt werden will; eine

Schwester, die die Mutter nicht pflegen will. Zumindest nicht immer und nicht immer alleine. Jutta Schubert lässt alle diese Menschen im Haus des Schriftstellers Robert Scora aufeinander treffen. So unterschiedlich sie auch sind, haben sie doch eines gemeinsam: Ein tiefgreifendes Gefühl der Leere und der Sinnlosigkeit. Sie reden über ihre Leben und die Enttäuschungen, die diese mit sich gebracht haben. Und über die Zeiten, in denen sie noch Hoffnung auf Veränderung hatten.

In nur einer Nacht bricht alles lange Verborgene aus den Figuren heraus: Sie gestehen sich das Scheitern ihrer Beziehungen ein, träumen noch einmal von einem Neu-

anfang. Doch in dieser Nacht geschieht am Strand des Orts eine Katastrophe: Ein ganzer Walschwarm strandet, lässt sich von den vielen Helfern nicht wieder ins Meer

zurückbringen. Sie wollen sterben, stranden absichtlich. Sie führen körperlich aus, was die Figuren des Stücks seelisch erleben.

„Ich bin ein Außerirdischer, das Krokodil der Familie! Ihr macht euch keinen Begriff davon, was für eine Geistesanstrengung es bedeutet, überhaupt mit euch unter einem Dach zu leben. Ihr seid Ignoranten, ohne jedes Verständnis, ohne Neugier.“ (Schubert, STRANDEN)

Olafur Haukur Símonarson

DAS MEER

(Hafid)

Drama in fünf Akten

aus dem Isländischen von Gudrun M. H. Kloes

6 D, 7 H

☞ 2003, Verfilmung von B. Kormákur (Island)

UA: 1992, NT, IS-Reykjavík; R: T. Sigurdsson; → 1994, Biennale Bonn ⇒ DSE: 02.05./07.06.03, Theater Vorpommern, Greifswald/ Stralsund; R: M. Nagatis
O. H. Símonarson * 1947 in IS-Reykjavík; lebt auch dort

Der Reeder Haraldsson herrschte als Patriarch über seine Familie und seine Angestellten. Seit er auf den Rollstuhl angewiesen ist, muss er seinem ältesten Sohn die Leitung seiner Betriebe überlassen. Seine vier weiteren Kinder haben sich ihm entzogen. In der Silvesternacht kommt es zu einer letzten schmerzvollen Begegnung.

Ein Drama über die Auswirkungen tiefgreifender ökonomischer und sozialer Umbrüche, die einen Riss zwischen Alt und Jung freilegen, der nicht mehr zu beseitigen ist.

„Símonarsons Stück, 1992 entstanden und in diesem Jahr in Island verfilmt, ist ein Familiendrama in der Tradi-

tion Ibsens. Allerdings hat das Auseinanderbrechen traditioneller Familien- und Gesellschaftsbindungen inzwischen ein Stadium und eine solche Schärfe erreicht, dass man nur noch von völligem Zusammenbruch sprechen kann. So erlebt das Publikum eine uralte unverwüsthche Großmutter Kata, die trotz Kognak-Ernährung und grimmer Selbstoppression unter Kopfhörern noch immer einen Hauch alter Mythen und Glaubenssätze verbreitet. Im Mittelpunkt steht ihr Sohn Thorolf, einer, der einst einen florierenden Fischfangbetrieb aufgebaut hat. Nun, im Herbst seines Patriarchenlebens, ist er an die Perspektive von Rollstuhl und Fernglas gefesselt, aus der er das Leben mit hartherzigem Starrsinn beobachtet und kommandiert. Er erlebt den Untergang seines Lebenswerks, erbt seine Kinder und stirbt dabei.

[...] Ein starkes Stück über ein Familienfest, dessen Anlass, der Jahreswechsel, einen Zeitenwechsel symbolisiert. Den kräftig konturierten Konflikten entsprechen scharfe verbale Scharmützel, zumal der Alkohol die Zungen löst und aufgestauten Aggressionen freien Lauf lässt. Auf interessante Weise sind der wirtschaftliche Wandel im Fischfang, Islands Hauptwirtschaftszweig, mit dem Umbruch persönlicher Lebensentwürfe im Zeitalter der Globalisierung verknüpft.“ (Ostsee Zeitung, 05.05.03)

„Dieser Fjord ... diese Gesellschaft ... das ist so unreal ... hier passiert nichts von Bedeutung ... dies hier ist nur ein merkwürdiger Traum. Man kann nicht hierher zurückkommen und einen klaren Gedanken fassen! Hier gibt es nur Familie, Fisch und das Wetter!“ (Símonarson, DAS MEER)

Ivan Vrambout

SURVIVAL OF THE FITTEST

– ALBTRAUM DES KORRUPTEN DENKENS

(Survival of the Fittest)

aus dem Niederländischen von Alexandra Koch

☞ Diese Übersetzung wurde als Teil INTERNATIONALE PLATTFORM GEGENWARTSTHEATER durch das Internationale Theaterinstitut Zentrum Deutschland gefördert.

1 H

☞ übersetzt ins Italienische von Laura Pignatti (Survival of the Fittest)

📖 Poli, Gianni (Hrsg.): Altri sogni. Altre scene. Antologia dei drammaturghi belgi contemporanei, I-Genua, 2004

📖 2007, „Survival of the fittest“ erscheint in einem Sammelband bei Theater der Zeit, Plattform 2+3

UA: 30.05.01, Action Malaise, B-Brüssel, in Koproduktion mit: Rataplan, B-Antwerpen und Kunsthogeschool RITS, B-Brüssel; R: I. Vrambout; ☞ 2001, Festival „Theater aan Zee“, B-Oostende; ☞ 1. Preis in der Kategorie „Young Theatre Work“ ⇒ ☞ 23.06.06, Szen. Lesung beim Festival „Neue Stücke aus Europa“, Wiesbaden; R: S. Khodadadian ⇒ DSE - frei -

I. Vrambout * 1970 in B-Roeselare; lebt in B-Brüssel

www.actionmalaise.be

Ein Sohn blickt zurück auf sein Leben und die Bindung zu seinem Vater. Während seines ganzen Lebens wehrte er sich gegen die korrupten Machenschaften seines Vaters. Doch der Wind hat sich gedreht. Denn um seinen Vater mit dessen eigenen Waffen zu schlagen, muss sich auch der Sohn auf korruptes Parkett begeben. Dabei rutscht er aus und findet sich nun selbst wieder in einem Strudel finanzieller Betrügereien, in denen er zu ertrinken droht.

In einer sowohl zynischen wie auch lyrischen Sprache zeigt Ivan Vrambout die Spirale, in die der junge Mann geraten ist und aus der sich sein Bruder befreien konnte. Dramaturgisch geschickt verknüpft er Kindheitserinnerungen mit der Gegenwart am Meer.

„Dieser Albtraum des korrumpierten Denkens balanciert zwischen Krimi und Sozialsatire. Eine schmutzige Satire über schmutziges Geld, in der der geliebte Sohn mit den korrupten Ansichten seines Vaters abrechnet. Indem er den Vater mit seinen eigenen Waffen schlägt, ist er motiviert, sich selbst in finanzielle Betrügereien zu stürzen.“

(www.iti-germany.de)

„Man sagt, dass Menschen, die fast gestorben sind, im Bruchteil einer Sekunde ihr ganzes Leben vorbeiziehen sehen. Ihren Vater, ihren Großvater, ihre Kinder. Ich sehe nichts.“ (Vrambout, SURVIVAL OF THE FITTEST)

Redaktion: Anne Fritsch, 09.05.08